

**Studiengang: B. Sc. Waldwirtschaft und Umwelt, Umwelthydrologie**

**Semesterzahl: 7.-8. Fachsemester**

**Zielland: Costa Rica**

**Zeitraum: 15.02.2019-15.04.2019**

**Gastuniversität: TU Braunschweig**

**Identifikationscode: CR-2019-1ASH3-m**

## Persönliches und akademisches Interesse

Schon während meiner Arbeit in einem Naturschutzgebiet in Deutschland vor Beginn meines Studiums steigerte mein Interesse für die Natur und dessen Erhalt. Dabei lernte ich viel über Flora und Fauna in Deutschland und insbesondere beschäftigte ich mich mit der Avifauna. So entstand ein ausgeprägtes Interesse an natur- und klimabedingten Fragestellungen. Dies war der Grund für die Wahl meines Bachelorstudienganges. Während meines Studiums begann ich dann als HiWi im Bereich der Hydrologie und Ökosystemphysiologie zu arbeiten und mein Interesse in diesem Bereich und damit verbundenen Fragestellungen, die sich mit Trockenstress von Pflanzen beschäftigten, stieg weiter an, bis ich ein eigenes Experiment während meiner Bachelorarbeit durchführen konnte.

Costa Rica als Gastland und speziell die Provinz Guanacaste als „wärmste und trockenste Provinz“ bot sich daher ideal als Ort für ein Experiment in diesem Bereich an. Zusätzlich weist das Gebiet der „Estación Experimental Forestal Horizontes“ eine große Zahl an verschiedenen Pflanzen- und Tierarten auf, was mich als Hobby-Tier-Fotograf insbesondere interessierte.

## Vorbereitung

Meinen Praktikumsplatz erhielt ich aufgrund meiner erlernten Fähigkeiten während meiner Arbeit an der Albert-Ludwigs-Universität. Da ich durch diese Arbeit eine große Anzahl an Geräten zu bedienen und Methoden durchzuführen erlernte, wurde ich der Forschungsgruppe empfohlen, die das Experiment in Costa Rica durchführte.

Meinen Flug buchte ich zwei Monate vor Abreise und bezahlte ca. 760 €. Dazu kam noch eine Auslandskrankenversicherung für ca. 380 €, wobei ich im Anschluss an mein Praktikum noch für 3 Monate durch Südamerika reiste.

Die Unterkunft in der Forschungsstation war eher spartanisch, kostete jedoch für Forscher nur 100 US\$ Miete pro Monat. Zusätzlich gibt es einen Koch, für den täglich 12€ pro Person für drei Mahlzeiten anfielen.

Das Visum in Costa Rica ist hingegen für einen kurzen Zeitraum von 90 Tagen für deutsche Staatsangehörige einfach bei der Einreise zu erhalten. Man benötigt lediglich eine Adresse des ersten Aufenthaltsortes und ein gültiges Rückflugticket. Grundkenntnisse in Spanisch sind dabei von großem Vorteil, da gerade abseits der Touristengebiete wenig Englisch gesprochen wird. Die Menschen hingegen sind sehr nett und helfen gerne, wenn man nicht weiter weiß. Die Fortbewegung in Costa Rica ist dank der günstigen und guten Busverbindungen sehr einfach. Wenn man jedoch an einem abgeschiedenen Ort wie dieser Forschungsstation wohnt, ist ein Auto unverzichtbar. Dies war im Falle meines Praktikums jedoch im Projekt vorhanden.

Nützliche Informationen erhielt ich im Vorhinein vor allem durch Kontakt mit Freunden und Bekannten, die schon in Costa Rica gewesen sind, sowie durch einen Reiseführer und während der Buchung des Fluges im Reisebüro. Die meisten Informationen erhielt ich dann vor Ort von den anderen Forschern in der Station und den einheimischen Mitarbeitern. Die Hilfsbereitschaft und offene Art der Menschen hat mir dabei besonders gefallen. In der einzigartigen Natur Costa Ricas lässt sich sehr viel entdecken und vor allem durch die Mitarbeiter konnte ich sehr viel lernen und sehen, was man auf eigene Faust nicht unbedingt finden würde.

## Alltag und Region

Der Alltag bei einem Experiment dieser Art gestaltete sich sehr abwechslungsreich. Abgesehen von den festen Essenszeiten um 7, 13 und 19 Uhr, fielen eine Vielzahl an Aufgaben an. Da sich das Experiment mit dem Einfluss von tiefen Wurzeln auf die Verteilung von Wasser im Boden beschäftigte, mussten zu Beginn sehr viele Löcher gegraben und Wurzeln freigelegt werden. Im Anschluss daran wurden dann die Messgeräte installiert, wobei einige noch modifiziert werden mussten. Besonders spannend war daran, dass es aufgrund der innovativen Forschung keine „fertigen“ Geräte gibt und so viele fordernde Probleme auftraten, die kreative Lösungen verlangten. Dabei mussten außerdem viele Sensoren im Boden, an Bäumen und an Blättern in der Krone installiert werden. Nach Aufbau des Experimentes mit Beginn der Messungen veränderten sich dann die Aufgaben zu Messungen, die mehrmals die Woche um 5 Uhr morgens begannen, der Überwachung des Systems und täglichen Problemlösungen.



Die Region Guanacaste, in dem die Forschungsstation liegt, ist dabei die heißeste Region Costa Ricas. Während des gesamten Aufenthalts regnete es aufgrund der Trockenzeit nicht und es herrschten Temperaturen von über 30°C, was die Arbeit wesentlich anstrengender machte. Dies wurde jedoch nach ausreichender Akklimatisierung deutlich besser. Außerdem gibt es im Trockenwald eine große Anzahl an giftigen Tieren wie Schlangen, Spinnen, Skorpione und Ameisen. Die Gefahr, von ihnen verletzt zu werden, war jedoch bei richtiger Arbeitskleidung und einem aufmerksamen Blick relativ gering.



Bei all der anstrengenden und fordernden Arbeit achtete unser Chef stets darauf, dass wir uns nicht überarbeitet und die costa-ricanische „Pura Vida“ in Form der „Beach o'clock“ an dem wunderschönen nahegelegenen Pazifikstrand genießen konnten.



## Allgemeiner Eindruck

Mir hat mein Praktikum im Nachwuchsforschungsteam von Dr. Matthias Beyer sehr gut gefallen. Die Arbeit war sehr fordernd, ich konnte sehr viel lernen und die Gegend in meiner Freizeit gut mit meinen Kollegen erkunden. Dabei habe ich mich sehr wohl gefühlt und ein ausgesprochen gutes Verhältnis zu allen in der Forschungsgruppe aufbauen können. Ich habe mich durch die abwechslungsreiche Arbeit stets gefordert, aber nicht überfordert gefühlt. In Vorbereitung auf meine Arbeit in Costa Rica nahm ich an einem kleinen Vorversuch an der Universität in Freiburg teil, bei dem ich schon einen guten Eindruck und eine Idee von der Arbeit erhalten konnte. So konnten meine Vorstellungen von meinem Aufenthalt durch die Nähe zu meinen Studieninteressen und meines persönlichen Wohlbefindens sogar übertroffen werden. Ich konnte sowohl meine Sprachkenntnisse in Englisch als auch in Spanisch verbessern und einen besseren Eindruck über die Arbeit in der Forschung erlangen. Dadurch konnte ich meine Ziele verfestigen und die Wahl meines Masterstudiums deutlich verbessern.



## Kritik und Empfehlung

Wie schon beschrieben, konnte ich meinen Aufenthalt in vollen Zügen genießen. Ich konnte mir ein Bild darüber machen, wie Feldforschung im Bereich der Umweltnaturwissenschaften aussieht und viel durch die andersartige Kultur für meine persönliche Entwicklung mitnehmen. Ich würde jedem/jeder, der/die sich für die Arbeit in der Forschung interessiert, kann ich empfehlen, ein Praktikum im gewünschten Bereich zu machen und einmal ein Experiment von Beginn bis zum Ende zu begleiten, bevor eine wissenschaftliche Karriere eingeschlagen wird. Außerdem ist die Möglichkeit eines anschließenden privaten Aufenthaltes an die DAAD-Förderung eine schöne Möglichkeit, sich nach dem Praktikum zusätzlich kulturell und sprachlich weiterzubilden.

